

Hörfunk / Kritik

Besser als das Original

William S. Burroughs: Die letzten Worte von Dutch Schultz (WDR 3/WDR 1Live)
WDR 3 Mo 1.7./WDR 1Live Di 2.7. jeweils 23.05 bis 0.00 Uhr

William S. Burroughs (1914 bis 1997), schon zu Lebzeiten zum Kultautor der Beat-Generation avanciert, hat 1969 nicht weniger als 236 kurze Filmeinstellungen zur Biografie von Dutch Schultz montiert, einem der in den Zwanziger und Dreißiger Jahren des vorigen Jahrhunderts berühmtesten New Yorker Gangsterbosse. Schultz, der mit bürgerlichem Namen Arthur Fliegenheimer hieß, wurde 1935 von einem Killer in einer Bar-Toilette hinterrücks erschossen. Er lebte noch 24 Stunden, im Krankenhaus sprach er im Delirium etwa 2000 zumeist unzusammenhängende Wörter, die von einem Polizei-Stenografen protokolliert wurden und die Burroughs als Textgrundlage für sein Drehbuch und auch für die in dem Storyband „Exterminator“ veröffentlichte Geschichte „Der Pauker“ dienten, einer formalen und inhaltlichen Vorstufe des späteren, bis heute nicht verfilmten Szenariums.

Burroughs hat nicht das private Leben des „Königs der Bronx“ linear dargestellt, er konzentrierte sich auf den Gangster, der sich nach der elenden Kindheit und Jugendzeit den Weg im ‘Milieu’ als Drogendealer, Schutzgelderpresser und Mörder freischießt. Leichen pflastern diesen Weg, Schultz radikalisierte das Wolfsgesetz der Gesellschaft bis zur Auslöschung der subjektiven Moralität, ehe er selber das Opfer eines Auftragskillers wurde. Sexszenen, Junkies an der Nadel, brutale Gewaltakte montiert Burroughs in einer offenen Dramaturgie in zeitlich diskontinuierlichen Filmsequenzen, deren Facetten mit Szenen des delirierenden Sterbenden alternieren, die teils hart aneinander geschnitten, teils überblendet werden.

Die Hörspielmacher Wittmann/Zeitblom (Bearbeitung, Komposition, Regie) sind in ihrem Stück „Die letzten Worte von Dutch Schultz“ in der Struktur und dem wesentlichen Inhalt der Textvorlage gefolgt und haben das Drehbuch von Burroughs in einen akustischen Film transformiert. Dabei haben sie sich eines plausiblen und tragfähigen Kunstgriffs bedient: Da Burroughs’ Text hauptsächlich aus Szenenbeschreibungen und Regieanweisungen besteht, haben die Hörspielautoren Schultz als Erzähler seiner kriminellen Lebensgeschichte installiert und die Drehbuchprosa von mehreren Figuren der rudimentär erzählten Geschichte sprechen lassen.

Mit der Aufwertung der integrierten Dialogszenen ist eine hörspielgenuine Form entstanden, deren ausgezeichnete Qualität in einer rasanten Schnittfolge besser als das originale Drehbuch einen spannenden Gangsterfilm im Kopf evoziert. Die atmosphärisch stimmige Komposition lässt das rund 55-minütige Hörspiel über große Strecken wie einen Rap mit verteilten Rollen erscheinen, die Sprecher nähern sich diesem Stil an und Oliver Stritzel ist mit seiner emotionslosen, ‘harten’ stimmlichen Diktion eine ideale Besetzung des „Dutchman“.